

Diversifikation im 21. Jahrhundert Auszug

16.02.2015 11:54

Was versteht man eigentlich unter dem Schlagwort „Diversifikation“? Grundsätzlich heißt diversifizieren, dass man versucht, anhand mathematisch-statistischer Modelle die Volatilität im Portfolio zu verringern, während der Ertrag gleich bleibt. Man optimiert also. In der Regel versteht man darunter in Deutschland nach Einschätzung eines Branchenkenners aber eher, in Themen und Anlagen zu investieren, die man bisher nicht hatte – in der Hoffnung, dass das irgendwie funktioniert.

Einmal im Luxus schwelgen

Die Pensionskasse HT Troplast wiederum hat 2014 das in Mecklenburg-Vorpommern gelegene Schlosshotel Schorssow gekauft. Dabei handelt es sich um ein Vier-Sterne-Hotel in der Mecklenburgischen Schweiz. Das einstige Herrenhaus wurde von seinem bisherigen Eigentümer Mitte der 1990er Jahre saniert und zum Hotel mit 43 Zimmern umgebaut. Neuer Herr im Haus ist nun die 1930 gegründete Versorgungseinrichtung der Beschäftigten in der Chemischen- und der Kunststoffindustrie, deren Hauptquartier sich auf dem Gelände des Troisdorfer Industrieparks in einem vergleichsweise bescheiden anmutenden Gebäude befindet. Thorsten Fiedler, stellvertretender Vorsitzender der PK, schwärmte in einem Interview, dass das Hotel wegen seiner sehr guten baulichen Substanz und besonders schönen und einmaligen Lage am Ufer eines Sees eine sehr attraktive Ergänzung für das bestehende Immobilienportfolio der Pensionskasse darstellt. Das Objekt werde Teil der auf Langfristigkeit und Nachhaltigkeit ausgerichteten Investitionsstrategie, heißt es.

Bislang tätigte die Pensionskasse ihre Immobilieninvestments primär über Spezial- und offene Immobilienfonds. Die Pensionskasse HT Troplast ist natürlich nur einer von vielen institutionellen Investoren, die ihre Immobilieninvestments um Hotels erweitern. Laut Union Investment betrachten Kapitalsammelstellen Hotels als Teil ihres Anlageuniversums und als sinnvolle Beimischung.

portfolio institutionell, Ausgabe 2/2015/Tobias Bürger

Der Dreh- und Angelpunkt im institutionellen Portfolio – Auszug

13.11.2014 14:34

Kernkompetenz gefragt

Ein weiterer Anhänger von Spezialfonds ist die Pensionskasse HT Troplast. Bei der in Troisdorf ansässigen Pensionseinrichtung mit einem Kapitalanlagevolumen von rund 294,2 Millionen Euro legt man allerdings großen Wert darauf, einen Teil der Gelder auch in Eigenregie zu managen, wie der stellvertretende Vorstandsvorsitzende der Altersvorsorgeeinrichtung, Thorsten Fiedler, betont. Die Pensionskasse verfolgt das Ziel, ihren Mitgliedern Erwerbsunfähigkeits- und Altersrenten beziehungsweise den Hinterbliebenen eine Rente zu gewähren. Ende des vergangenen Jahres zählten die Troisdorfer 2.667 beitragszahlende Mitglieder, 1.317 beitragsfrei Versicherte sowie 2.104 Rentner. Danach befragt, worin die Hauptzielsetzungen und die Philosophie bei der Verwaltung der Kapitalanlagen besteht, antwortet Fiedler: „Unsere wesentlichen Ziele in der Kapitalanlage resultieren aus den Erfordernissen des Verpflichtungsumfangs. In dem Zusammenhang spielt auch die Notwendigkeit der regelmäßigen Zahlung der Renten eine entscheidende Rolle.“

Den Veränderungen durch das Niedrigzinsumfeld trägt die Pensionskasse Rechnung, indem sie frei gewordene Mittel aus ihren bislang recht üppigen festverzinslichen Wertpapierbeständen in verschiedene Immobilienspezialfonds investiert. Dort dienen sie der Stabilisierung des Portfolios. Der Anteil der Immobilienspezialfonds am Gesamtportfolio liegt inzwischen bei etwa 15 Prozent. 2012 lag die Quote noch bei 11,3 Prozent. Bis zum kommenden Jahr soll ihr Anteil auf bis zu 22 Prozent steigen. Für die entsprechenden Investments habe man bereits die Eigenkapitalzusagen in der erforderlichen Höhe abgegeben, so Fiedler. Aktien und Aktien-Spezialfondsmandate wiederum dienen der Pensionskasse im Rahmen eines Masterfonds zur Diversifikation und Stabilität der Kapitalanlagen bei unterschiedlichen Entwicklungen an den Märkten. - Danach befragt, ob weitere aktive Mandate vergeben werden sollen, entgegnet Fiedler: „Grundsätzlich besteht bei uns im Vorstand nicht das Interesse, die von einer Pensionskasse erwarteten Kernkompetenzen außer Haus zu geben.“ Diese Verantwortlichkeit lasse sich nicht delegieren.

Für institutionelle Investoren wie das Evangelische Johannesstift oder die Pensionskasse HT Troplast sind Spezialfonds häufig Dreh- und Angelpunkt der Kapitalanlage. Daran hat auch das am 22. Juli 2013 in Kraft getretene KAGB nichts geändert. Gleichwohl hat die neue Gesetzgebung Auswirkungen auf die Akteure.

Ein Schlosshotel für die betriebliche Altersvorsorge

11.04.2014 10:55

Die Pensionskasse HT Troplast hat das in Mecklenburg-Vorpommern gelegene Schlosshotel Schorssow gekauft. Hotelinvestments erfreuen sich bei institutionellen Investoren wachsender Beliebtheit.

Das Vier-Sterne-Schlosshotel Schorssow in der Mecklenburgischen Schweiz hat den Besitzer gewechselt. Käufer des Objekts, das im zentralen Teil von Mecklenburg-Vorpommern gelegen ist, ist die Pensionskasse HT Troplast aus Troisdorf (Nordrhein-Westfalen). Presseberichten zufolge wurde über den Kaufpreis Stillschweigen vereinbart. Das einstige Herrenhaus wurde von seinem bisherigen Eigentümer Mitte der 1990er Jahre saniert und zum Hotel mit 43 Zimmern umgebaut.

Laut dem Branchendienst „Castlewelt“ handelt es sich um eines der schönsten und renommiertesten Schlosshotels Mecklenburgs. Wie es heißt, konnte der bisherige Eigentümer das Hotel nicht mehr selbst betreiben und hat es nunmehr nach einigen Jahren der Verpachtung endgültig in neue Hände abgegeben.

Wie dem Impressum auf der Homepage des Hotels zu entnehmen ist, übernahm die DKB Stiftung Schorssow UG, eine Tochter der DKB Stiftung, im Jahr 2012 das Schlosshotel und konnte so den Hotelbetrieb sowie eine denkmalgerechte Pflege und Nutzung der Gebäude und des Parks sichern.

Hotels für die betriebliche Altersvorsorge

Neuer Herr im Haus ist nun die Pensionskasse HT Troplast, eine 1930 gegründete Versorgungseinrichtung der Beschäftigten in der Chemischen- und der Kunststoffindustrie, deren Hauptquartier sich auf dem Gelände des Troisdorfer Industrieparks in einem eher bescheiden anmutenden Gebäude befindet. Das Schlosshotel stellt demgegenüber einen bemerkenswerten Kontrastpunkt dar.

Thorsten Fiedler, stellvertretender Vorsitzender der PK, betonte laut „Castlewelt“, dass das Hotel wegen seiner sehr guten baulichen Substanz und besonders schönen und einmaligen Lage am Ufer eines Sees eine sehr attraktive Ergänzung für das bestehende Immobilienportfolio der Pensionskasse darstellt.

Das Objekt wird Teil der auf Langfristigkeit und Nachhaltigkeit ausgerichteten Investitionsstrategie, heißt es. Bislang tätigte die Pensionskasse HT Troplast ihre Immobilieninvestments primär über Spezial- und offene Immobilienfonds. Die Kapitalanlagen beliefen sich am Ende des Geschäftsjahres 2012 auf rund 278 Millionen Euro. Die Real-Estate-Quote lag zuletzt bei rund 20 Prozent. Trägerunternehmen der Pensionskasse ist die HT Troplast GmbH, ein Nachfolgeunternehmen der Dynamit Nobel AG.

Hotels im institutionellen Portfolio

Die Pensionskasse HT Troplast ist nur einer von vielen institutionellen Investoren, die ihre Immobilieninvestments um Hotels erweitern. Laut Union Investment betrachten Kapitalsammelstellen Hotels als Teil ihres Anlageuniversums und als sinnvolle Beimischung. Allein in Deutschland wurden im vergangenen Jahr 1,6 Milliarden Euro in Hotels investiert. Das entspricht einem Anteil von 5,2 Prozent der insgesamt 30,7 Milliarden Euro, die nach Berechnungen des Immobilienberatungshauses Jones Lang LaSalle (JLL) im Jahr 2013 in deutsche Gewerbeimmobilien angelegt wurden.

Die Investitionen auf dem Hotelmarkt stiegen im vergangenen Jahr deutlich überdurchschnittlich im Vergleich zum Gesamtmarkt: Während das Volumen der Investments in gewerbliche Liegenschaften insgesamt binnen Jahresfrist um 21 Prozent anstieg, verzeichneten Hotelimmobilien im gleichen Zeitraum ein Plus von 30 Prozent.

Die Experten von JLL erwarten für das laufende Jahr ein Transaktionsvolumen im Bereich der Hotelimmobilien in der Höhe des Vorjahres und ein Volumen, das deutlich über dem Zehn-Jahres-Durchschnitt von 1,2 Milliarden Euro liegt.

Interessanterweise rücken inzwischen bei Hotels auch die Sekundärmärkte stärker in den Blickpunkt, wie Investitionen in Wiesbaden und Leipzig zeigten. Zudem gebe es mehr Engagements von ausländischen Investoren, wie JLL berichtet. Diese stammten unter anderem aus Großbritannien, Russland, Israel, Frankreich, Spanien und den Vereinigten Arabischen Emiraten. Zwar seien die Investoren in erster Linie an Hotels in A-Lagen wie München oder Frankfurt am Main interessiert, laut dem Maklerhaus Colliers werden zunehmend auch B-Lagen wie Freiburg oder Essen stärker favorisiert.

portfolio institutionell newflash 14.04.2014/Tobias Bürger

Von langfristigen Investments und kurzfristigen Bilanzaufforderung **Auszug 15.11.2012 16:36**

Wie hilfreich aktives Management sein kann, zeigte Thorsten Fiedler von der Pensionskasse HT Troplast auf. Die verschiedenen Spezial- und Publikumsfonds erwirtschafteten – auch dank der im HGB möglichen Bildung von stillen Reserven – brutto jährlich 7,29 Prozent. Weniger schmeichelhaft ist für die Asset-Manager-Gilde aber, dass die HT Troplast im Direktbestand eine Bruttorendite von stolzen 26,52 Prozent eingefahren hat. Ein, auch unter Berücksichtigung des Small-Cap-Effekts im Direktbestand, überaus respektables Ergebnis. Aber auch stille Reserven ändern nichts am Grundproblem „Risikotragfähigkeit bei stark risikobasierten Asset-Klassen“. Aus den in den Jahren 2000 bis 2002 gemachten Erfahrungen leitete die Troisdorfer Pensionskasse verschiedene Maßnahmen ab. „2003 haben wir in den Aktienspezialfonds und für den Aktiendirektbestand ein Wertsicherungssystem eingeführt und dieses seitdem laufend optimiert“, so Fiedler, der an dieser Stelle die dynamische Anpassung von Wertuntergrenzen erwähnte. „2007 wurden Masterfonds mit drei Subfonds-Elementen installiert, um die Diversifikation zu erhöhen, die Volatilität und das Wertberichtigungsrisiko zu reduzieren und ein einheitliches Reporting und eine adäquate Steuerung zu bewirken. 2009 kam noch ein Risiko-Overlay für das Publikumsfonds-Subfonds-Element hinzu“, führte er weiter aus.

portfolio institutionell Kerstin Bendix, Tobias Bürger und Patrick Eisele

Pensionskasse HT Troplast: Bewährt und bodenständig

26.01.2009 09:59

Wie die Kasse zeigt, können auch mit den Standard-Asset-Klassen stetige Ergebnisse erzielt werden.

Der Zeitgeist versucht, die Eigentümlichkeiten einer Epoche mit Hilfe bestimmter Kriterien zu erfassen und zu beschreiben. Statt dem "schneller, höher, weiter" der Vergangenheit rangiert nun die Besinnung auf das nähere Umfeld, Risikobewusstsein oder schlicht Nachhaltigkeit im Wertekanon weit oben. Ein Spiegelbild der Entschleunigung der Gesellschaft: die Pensionskasse HT Troplast. "Wir suchen keine kurzfristigen Wertsteigerungen, sondern wollen stetig positive Ausschüttungen erzielen", sagt Thorsten Fiedler, Stellvertreter des Vorsitzenden bei dem Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit.

Die Pensionskasse hat auch schon selbst einige Epochen mitgemacht. Gegründet 1930 unter dem Namen "Pensionskasse der Angestellten vereinigter Sprengstoff- und Celluloid-Gesellschaften VVaG" kam es zu verschiedenen Umfirmierungen und im Jahre 1989 zur Teilung der Kasse in die "Pensionskasse Dynamit Nobel VVaG" und die "Pensionskasse Troisdorf der Mitarbeiter der Hüls AG, VVaG". Aus Letzterer entstand 1996 nach einer erneuten Teilung des Versichertenbestandes die unter dem heutigen Namen bekannte "Pensionskasse HT Troplast VVaG". Sitz der Pensionskasse eines - Kunststoffspezialisten, deren Anlagevolumen rund 250 Millionen Euro beträgt, ist Troisdorf, in der Nähe des ICE-Bahnhofs Siegburg. Seit 1998 liegt die durchschnittliche Nettoverzinsung bei durchaus vorzeigbaren 5,9 Prozent pro Jahr.

Um stetige Erträge zu erzielen, sind Private Equity oder auch Hedgefonds für den Versicherungsverein trotz des Bilanzierungsvorteils keine Lösung. Auf "Alternatives" verzichtet man in Troisdorf mangels Fungibilität und belastbarer Historie. Fiedler betont, gegenüber dem Thema "Alternatives" aufgeschlossen gewesen zu sein. "Unter dem Strich war aber unsere Erkenntnis, dass mit Ausnahme weniger Spitzenprodukte die Renditen im Vergleich zu Aktien nicht angemessen sind

und zudem erhebliche zusätzliche Risiken drohen." Listed Private Equity, also eine an der Börse notierte Beteiligungsgesellschaft, entspricht aber grundsätzlich den Anlagevorstellungen der Pensionskasse.

Fette und magere Jahre

Was an Anlagemöglichkeiten bleibt: Aktien, Renten und Immobilien. Stetig positive Renditen mit Aktien, für die die 35-prozentige Risikokapitalquote auch noch voll ausgenutzt wird? Dies ist zumindest solange möglich, wie stille Reserven genutzt werden können. Im Verlauf des Jahres sind diese aber zusammengeschmolzen - und haben damit ihren Zweck erfüllt. "Die stillen Reserven sind bewusst als Risikopuffer zum Ausgleich von Krisen gebildet worden", erklärt Fiedler, der sich als langfristiger Investor nun schrittweise wieder aus dem Tal herausarbeiten möchte. Eine von der Pensionskasse als - Summe aus Buchwert plus einem Teil der stillen Reserven definierte Wertuntergrenze soll allerdings nicht unterschritten werden. Die Bilanzierung beziehungsweise die Bildung von stillen Reserven sind für Fiedler das Hauptargument für Spezialfonds, die anders als ausschüttende Publikumsfonds eine Verstärkung der Rendite und Ertragslage bewirken können. Aktuell hat die Pensionskasse drei Spezialfonds. Zwei werden von langjährigen Asset Managern betreut, in den dritten wurden die Anteilscheine an knapp 20 Publikumsfonds eingebracht. Im Jahr 2007 hat der Versicherungsverein einen Aktien- und zwei Rentenspezialfonds mangels ausreichender Ergebnisse zugemacht und führt für die Anleihenbestände generell keine Spezialfonds mehr.

Bei der HT Troplast besteht das Risikomanagement aber nicht nur aus der Nutzung von stillen Reserven. Eingesetzt werden auch Futures auf den Dax beziehungsweise Eurostoxx 50. Der Schwerpunkt des Gros der Spezial- und Publikumsfonds liegt auf Europa. Vollstes Vertrauen hegt Fiedler gegenüber diesen Absicherungsinstrumenten jedoch nicht. Grundsätzlich ist das Risikomanagement aber - passend gerade für kleinere Investoren ohne Master-KAG - auf Fondsebene verankert und basiert zusätzlich auf der Diversifikation in knapp 20 Publikumsfonds. "Wir messen unsere Manager nicht an einem Index, sondern erwarten von ihnen einen positiven Ergebnisbeitrag. Wir suchen nicht eine einmalige Überrendite, sondern Stabilität", definiert Fiedler seine Vorgaben. Diese beinhalten, dass Wertuntergrenzen konsequent beachtet und vom Fondmanager im Spezialfonds selbst gemanagt werden. Auf Sicht von zehn Jahren will man so im Schnitt sieben Prozent aus Aktien erwirtschaften. In der Vergangenheit waren es tendenziell neun Prozent. "Breit diversifiziert kommen wir dem Ziel von sieben Prozent näher, als wenn wir uns nur auf zwei Spezialfonds fokussieren", so Fiedler. Darum wird in eine Vielzahl von Publikumsfonds investiert. Dadurch nähert man sich zwar wieder dem Durchschnitt an, in Troisdorf geht man jedoch von einem Durchschnitt der Besten aus. Unbegründet ist dieser Optimismus jedoch nicht. Bislang konnten die Fonds in der Krise überzeugen. Bei den Publikumsfonds schwebt wieder der Zeitgeist durchs Portfolio. Viele Fonds sind auf die Modethemen Rohstoffe, Energie, Bric-Länder oder Agrar getrimmt. Fiedler verweist auf den langfristigen Ansatz der Pensionskasse. Ganz bewusst schließt man aber auch die Aktien bestimmter Branchen aus. Nicht investiert ist die Pensionskasse, zu deren vormaligen Trägerunternehmen Dynamithersteller zählen, in Rüstungsunternehmen. Dies gilt zumindest für die Eigenanlage. Dass man die Managerdiversifikation durch eine Eigenanlage noch ein Stück weiter vergrößert, entspricht jedoch nicht ganz dem Zeitgeist. Vorstand Fiedler verweist auf den mit drei bis fünf Prozent relativ kleinen Anteil des Direktbestandes und auf den Return. "Die Renditen in unserem Aktiendirektbestand haben auch Tiefen gehabt. Andererseits haben diese jedoch auch 20 bis 30 Prozent zum Ergebnis beigetragen. Insgesamt war die Korrelation zu den Spezialfonds auch sehr gering."

Risiko kommt vor Rendite

Die Vergangenheit lehrt aber nicht nur, wie volatil Aktien sein können, sondern auch, dass man sich nicht allein auf Zinstitel verlassen kann. Teilweise sind die Renditen nicht ausreichend, um die Verpflichtungen zu erfüllen und gleichzeitig eine Stabilität des Firmenbeitrages zur Pensionskasse zu bewirken. Das grundsätzliche Dilemma von (zumindest Long-only-) Bond-Managern ist aber die für die Endrendite entscheidende binäre Wette auf die Zinsentwicklung. Ein Spezialfonds hilft zwar theoretisch, Kursverluste bis zur Rückzahlung auszusitzen. Ihrer Zinsmeinung folgend haben die beiden Ex-Bond-Manager der Kasse jedoch teilweise die Kursverluste realisiert. Eine Nullrunde im größten Anlageklassenblock kann sich eine Altersvorsorgeeinrichtung aber nicht jedes Jahr leisten. Darum hat man die Anleihspezialfonds geschlossen. Ebenfalls außen vor bleibt ABS. Die Gründe lagen dafür bereits vor Jahren, als diese Papiere auch dieser Pensionskasse angeboten worden sind, in der Intransparenz und im regulatorischen Rahmen: "Die Risikokapitalquote war und ist für uns vornehmlich für Aktien bestimmt und nicht für Papiere, die auf Dauer nur 4,5 Prozent erwirtschaften sollten", sagt Fiedler. Viele Investoren dürften der HT Troplast hier etwas neidisch ein Luxusproblem attestieren. Bekannter sind anderen Investoren aber sicherlich die Lehman-Kalamitäten. Eine größere Lehman-Position der Troisdorfer Pensionskasse wird durch die Einlagensicherung voll aufgefangen. Ein Ausfall droht jedoch bei einem Inhaberpapier, das man in einer kleineren Größe direkt gehalten hat. Insgesamt hat eine sehr breite Diversifizierung des Emittentenrisikos die Pensionskasse vor - größerem Ungemach bewahrt.

Neben Anleihen und Aktien liegen acht bis zehn Prozent der Gesamtallokation in Immobilien. Dem Liquiditätsbedürfnis - entsprechend sind mittlerweile fünf offene Immobilienfonds das Vehikel der Wahl. Zu deren Gunsten wurde von 2000 bis 2005 der direkt gehaltene, sehr alte Wohnimmobilienbestand auf fast null reduziert. Die tägliche Bewertung ist für Fiedler

kein Nachteil. "Offene Immobilienfonds geben uns auch deshalb Sicherheit, weil wir durch den Anteilsbesitz von Entwicklungen bei der Fondsgesellschaft selbst unabhängig sind. Vor allem liefern uns offene Immobilienfonds stetige und angemessene Renditen." Geschlossene Fonds kommen aber nicht nur wegen der Illiquidität, sondern auch weil es erst bei der Fondsschließung nach etwa zehn Jahren zu Rückflüssen kommt, nicht in Betracht.

Fiedler sieht für eine lokal verankerte Pensionskasse auch wenige Gründe, in eine weit entfernte Logistikimmobilie oder in ein Infrastrukturprojekt zu investieren. "Passender für eine Altersvorsorgeeinrichtung eines großen Industrieunternehmens mit weiteren 2.000 von uns betreuten Firmenrentnern ist die Etablierung von ein oder zwei Pflege- und Seniorenresidenzen hier vor Ort", sagt Fiedler. "Eine solche nachhaltige Kapitalanlage passt zu einer Pensionskasse." Gegenwärtig ist man dabei, zwei Direktinvestitionen in Troisdorf und der näheren Umgebung zu planen. Der Betrieb soll bei einem Pächter, einem privaten etablierten Betreiber, liegen. Ein Troplast-Rentner kann seine Rente in eine solche Seniorenresidenz mit einbringen, deren Preis-Leistungs-Verhältnis über dem eines "normalen" Alten- beziehungsweise Pflegeheims liegt. "Unser Ziel ist es nicht, bei diesem Investment wie ein privater Investor zwölf bis 15 Prozent Rendite erwirtschaften zu wollen", sagt Fiedler, der hier nicht nur die finanziellen Interessen der Rentner im Auge hat. Die Interessen des Investors Pensionskasse sind aber auch hier berücksichtigt. "Wir wollen auch hier keine Überrendite anstreben, sondern eine stabile Rendite von sechs bis acht Prozent erzielen." Die Einrichtung soll natürlich auch allen Troisdorfern offen stehen. "Dafür besteht hier ein erheblicher Bedarf", sagt Fiedler. "Bevor wir sonstwo investieren, investieren wir lieber hier vor Ort." Nach Inbetriebnahme in zwei bis drei Jahren sollen die zwei Objekte fünf bis sieben Prozent der Kapitalanlage ausmachen.

Der Lokalpatriotismus zeigt sich auch noch in einem anderen Aspekt. Seit diesem Jahr können interessierte Unternehmen, die ihren Firmensitz oder eine Niederlassung in Troisdorf haben, als Mitgliedsunternehmen aufgenommen werden. So kann das Beitragsaufkommen auf Dauer mindestens stabil gehalten werden. Gerade auch unter dem Gesichtspunkt der Flexibilität der Arbeitnehmer innerhalb von Troisdorf soll die betriebliche Altersversorgung ein stabilisierendes Element sein, so Fiedler.

Bereits konkretisiert hat sich bei den Wertpapieren ein weiteres Projekt. In den vergangenen Wochen wurde die Dekabank als Master-KAG, in die die beiden Aktienspezialfonds und der Spezialfonds mit den Publikumsfonds eingebracht werden, mandatiert. Bei gleichem Leistungsniveau hatte die Deka preislich die Nase vor der Konkurrenz. Sich der Idee "Masterfonds" doch noch zu öffnen, kam bereits im Frühjahr aus dem krisenbedingten Bedürfnis, sich weitere bilanztechnische Möglichkeiten zu erschließen. Bei den Präsentationen der einschlägigen Anbieter wurde dann auch das Interesse an differenzierteren und aussagekräftigeren Auswertungen geweckt. "So können wir unsere Risikokapitalquote besser ausschöpfen und Klumpenrisiken einfacher erkennen. Dies verbessert wesentlich die Darstellung der Risiken, führt zu Transparenz und schafft Voraussetzungen, um Risiken besser zu managen, um letztlich mehr Sicherheit zu bewirken", so Fiedler.

Die Implementierung der Master-KAG kann damit auch beim Risikomanagement für Veränderungen sorgen. Nun fällt die Implementierung eines etwaigen Risiko-Overlays leichter. Dafür müsste den Spezialfondsmanagern aber die mühsam eingepflichtete Absolute-Return-Denke wieder ausgetrieben und ein Overlay-Manager nicht nur bezahlt werden, sondern auch weitere finanzielle Mittel als Sicherungsgeld zur Verfügung gestellt werden. Die Entscheidung fällt zurzeit noch negativ aus. Ein Overlay könnte vielleicht auch als eine zu große Anbiederung an den Zeitgeist verstanden werden.

Portfolio Institutionell, Ausgabe 10, Dezember 2008/Patrick Eisele

Troisdorfer Pensionskasse erzielt 2007 fast neun Prozent Rendite

23.07.2008 06:06

Die Kasse führte die Rendite auf eine gute Performance ihrer Aktien zurück.

TROISDORF (bei Bonn) - Die Pensionskasse des Troisdorfer Kunststoffherstellers Profine (HT Troplast) hat 2007 eine Rendite von 8,9 Prozent erzielt - doppelt so viel wie der Branchendurchschnitt von rund vier Prozent.

In einem Firmen-Newsletter führte Hans-Gerd Pithan, Vorstandschef der HT Troplast, die hohe Rendite vor allem auf die gute Performance der Aktienbestände der Kasse zurück. Anders als bei anderen Pensionskassen schöpfte die HT Troplast 2007 die gesetzliche Aktienquote von bis zu 35 Prozent voll aus. Das Anlagevolumen betrug 250 Millionen Euro.

Neben Aktien war die Kasse zu 53 Prozent in festverzinslichen Papieren investiert. Direktanlagen in Immobilien machten 1,1 Prozent aus und Cash 2,3 Prozent.

Ein weiterer Grund für die gute Performance war laut Thorsten Fiedler, Kapitalanlagechef der Kasse, die rechtzeitige Überprüfung aller Spezialfonds im Frühjahr 2007, also noch vor der Subprime-Krise. In der Folge trennte sich die HT Troplast von zwei Rentenfonds.

HT Troplast baut 2008 Immobilienquote kräftig aus

Für das laufende Jahr hat sich Fiedler zufolge die HT Troplast eine Rendite von fünf Prozent zum Ziel gesetzt. Seit vergangenerem Jahr habe die Kasse ihre Aktienquote von 35 auf 30 Prozent gesenkt. Wie Fiedler weiter sagte, habe die HT Troplast in diesem Jahr ihre Immobilienquote von einem Prozent auf zehn Prozent - vorwiegend Fonds - erhöht. Die restliche Allokation umfasse knapp 60 Prozent festverzinsliche Papiere.

Um das Risiko zu streuen, setzt die Pensionskasse zunehmend auf Publikumsfonds. "Wir haben zehn Prozent unseres Anlagevermögens in 16 Aktienpublikumsfonds angelegt", sagte Fiedler. Diese Fonds investieren unter anderem in China und Indien, den osteuropäischen Markt sowie in Wandelanleihen und in die weltweite Agrarwirtschaft.

In alternative Anlagen wie Hedgefonds und Private Equity plant die Pensionskasse derzeit kein Engagement. "Die damit verbundenen Kosten und die Nachweispflichten rechtfertigen eine solche Investition nicht", meinte Fiedler.

Die im Jahr 1930 gegründete Pensionskasse hat zurzeit 2.800 Anwartschaften und knapp 2.000 Rentner. Seit Anfang 2008 hat sich die Kasse auch für andere Unternehmen aus Troisdorf geöffnet.

"Wir wollen kleinen und mittelständischen Unternehmen mit nur zehn Mitarbeitern die Möglichkeit geben, ihren Beschäftigten eine betriebliche Altersversorgung anzubieten", sagte Fiedler. Die Kasse will allerdings nicht, dass die Mitgliederzahl jährlich um mehr als fünf Prozent steigt.

portfolio institutionell newflash 23.07.2008 kbe/jan